

Buchbesprechungen

MAURICE TREMBLEY: *Correspondance inédite entre Réaumur et Abraham Trembley, comprenant 113 lettres recueillis et annotées. Introduction par Emile Guyénot, Professeur à l'Université de Genève. Georg & Cie. Librairie de l'Université, Genève 1943.*

Prix: 15.—

Der hier erstmals veröffentlichte Briefwechsel zwischen dem Genfer Abraham Trembley und dem französischen Physiker René Antoine Perchault de Réaumur umfaßt die Jahre 1740—1757 und führt uns in eine Zeit höchster kultureller Blüte, in der speziell die französische Philosophie ihren Höhepunkt erreichte und in der auch in der Naturforschung sich grosse Umwandlungen vollzogen. Es war die Zeit, da die reine Naturbeschreibung in die Naturbeobachtung übergang und sich dadurch den Forschern ganz neue Welten eröffneten.

Abraham Trembley war ein typischer Vertreter dieser Zeit, und in seinen Briefen an Réaumur erleben wir mit ihm die Freude an seinen Entdeckungen. Als Erzieher im Hause des Grafen Betinck, seines Freundes und Gönners, hatte er einige Jahre lang genügend freie Zeit für seine privaten Studien, die durch die Lektüre von Réaumurs Arbeit: «Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes» angeregt worden waren. Er befasste sich mit vielen Problemen: unter anderem mit der Kleidermotte, mit der Entwicklung der Blattläuse, die durch die neuentdeckte Parthenogenese im Vordergrund des Interesses der Zoologen stand, und speziell auch mit der Beobachtung an Wassertieren. Er sammelte Wasserpflanzen aus Tümpeln der Umgebung und hielt sie in Gläsern, die durch eine Beleuchtungseinrichtung auch nachts beobachtet werden konnten. Da sass er nun stundenlang mit seinem Vergrößerungsglas und studierte alle die kleinen und kleinsten Lebewesen, die an den Wasserpflanzen sassen oder frei im Wasser herumschwammen. Mit minutiöser Genauigkeit beschrieb er in seinen Briefen an Réaumur alle seine Beobachtungen, von welchen die Entdeckung der Hydra viridis und ihrer interessantesten Lebensäusserungen wohl die bekannteste und wichtigste ist. Er beobachtete ihre Bewegungen, ihre Nahrungsaufnahme, ihre Fortpflanzung und

diskutierte mit Réaumur die wichtige Frage, ob das Lebewesen dem Pflanzen- oder dem Tierreich zuzurechnen sei, eine Frage, die Réaumur zuletzt zugunsten des Tierreiches entschied.

Wir erleben mit Trembley auch die ersten Anfänge der experimentellen Zoologie, indem er zuerst etwas ungeschickte und grobe, später wunderbar feine Versuche ausführte. Er zerschnitt die Tiere in viele Stücke und entdeckte die Regenerationsfähigkeit dieser Lebewesen; er schnitt die Tentakel ab und beobachtete ihr Nachwachsen; er spaltete die Tentakel und sah, dass jede Hälfte einen ganzen Tentakel lieferte, und aus dieser Beobachtung nannte er später das Tier Hydra, nach dem neunköpfigen Ungeheuer der griechischen Sage. Zuletzt erfand er eine äusserst feine Technik, um das ganze Tier wie einen Handschuhfinger umzustülpen.

Alle diese Versuche und Beobachtungen beschrieb er in seinen Briefen an Réaumur, der jedem neuen Bericht mit grosser Spannung entgegensah. Und nicht nur er wartete ungeduldig auf neue Nachrichten, auch die Mitglieder der Académie des Sciences und der Royal Society of London interessierten sich lebhaft für Trembleys Forschungen und wollten das interessante Tier sehen und beobachten.

Aber nicht nur die Entdeckung der Hydra, sondern auch die Erstbeschreibungen anderer «Süsswasserpolyphen», wie der Polypes à bouquet (Vorticellen), Polypes à entonnoir (Stentor), der Polypes à panache (Bryozoen) und anderer, finden wir in den Briefen an Réaumur, und zum Teil sind diese Beobachtungen hier zum erstenmal veröffentlicht.

Réaumur verfolgt die Entdeckungen Trembleys mit grösstem Interesse und gibt in seinen Antworten Ratschläge und Anregungen und verifiziert die Resultate.

Erst im Jahre 1749, nach neunjähriger

Korrespondenz, lernten sich die beiden Gelehrten persönlich kennen. Leider fand bald darauf die naturwissenschaftliche Tätigkeit Trembleys ein Ende, da er in diplomatische Dienste kam und später als Erzieher des Herzogs von Richmond mehrere Jahre lang auf Reisen sein musste.

Prof. Guyénot leitet den vorliegenden

Briefwechsel durch kurze Lebensbeschreibungen der beiden Naturforscher, denen je ein Portrait beigegeben ist, und durch eine Zusammenfassung der Forschungen, die in den Briefen behandelt werden, ein und gibt uns zugleich auch einen Einblick in das geistige Leben jener Zeit kurz vor der Französischen Revolution. E. Stoll.

SCHOPENHAUER: *Liebe und Leben*. Eine allgemeinverständliche Auswahl aus den Gedanken Arthur Schopenhauer's über Liebe, Ehe, Vererbung und andere Fragen des Lebens. 152 Seiten, kart., Preis Fr. 4.—. Emil Blattner, Vulkan-Verlag, Basel 1.

Rein sachlich und ohne jeglichen Kommentar werden dem Leser die Gedanken, die Schopenhauer über die Bedeutung und über die Metaphysik der Geschlechtsliebe niedergeschrieben hat, dargeboten.

Es kann nicht die Aufgabe dieses Hinweises sein, sich mit Schopenhauers Gedankengängen auseinanderzusetzen, ebensowenig, sie auf Grund moderner wissenschaftlicher Erkenntnis zu diskutieren und

vielleicht zum Teil abzulehnen. Vielmehr soll der Hinweis als solcher genügen, um dem Naturwissenschaftler unserer Zeit, der mit Schopenhauer'scher Metaphysik noch unvertraut ist, das Bekanntwerden mit ihr innerhalb des eigenen Interessengebietes zu erleichtern. Darin erblicken wir insbesondere auch den Wert der Neuerscheinung.

A. Bieber.